

Klimaanpassung systematisch managen

Risiken analysieren. Folgen reduzieren.
Chancen erkennen.

Ein Überblick zur Einführung eines Managementsystems
zur betrieblichen Klimaanpassung



Handlungsbedarf in Unternehmen

Der Klimawandel, einst ein fernes Szenario, hat sich zu einer dringlichen Realität entwickelt. Er ist nicht mehr nur ein Thema des Umweltaktivismus oder der Politik. Er beeinflusst jedes Unternehmen, jeden Sektor und jeden Aspekt unseres täglichen Lebens.

Die globalen Durchschnittstemperaturen steigen, Polarkreiskappen schmelzen, der Meeresspiegel erhöht sich und Extremwetterereignisse werden immer häufiger und intensiver.

Infolgedessen erleben wir längere und intensivere Hitzewellen, verheerende Überschwemmungen und zerstörerische Stürme weltweit. Diese Veränderungen sind nicht nur natürlichen Schwankungen zuzuschreiben, sondern vor allem menschlichen Aktivitäten, die seit der industriellen Revolution zu einer signifikanten Zunahme der Treibhausgase in der Atmosphäre geführt haben.

Klimaauswirkungen in Deutschland

Auch Deutschland ist von diesen globalen Veränderungen betroffen. Die Auswirkungen des Klimawandels zeigen sich in Form von Temperaturanomalien, wie der Zunahme von heißen Tagen und einer Abnahme von Eis Tagen. Deutschland erwärmt sich – und zwar stärker als das globale Mittel.

Die Klimaprojektionen für das Land zeigen Temperaturerhöhungen in allen Jahreszeiten und eine deutliche Zunahme von Extremwetterereignissen. Diese Veränderungen haben nicht nur ökologische und gesellschaftliche Auswirkungen, sondern auch enorme wirtschaftliche Konsequenzen. Zwischen 2000 und 2021 entstanden in Deutschland Schäden in Höhe von mindestens 145 Milliarden Euro durch Klimawandelfolgen. Die prognostizierten Kosten bis 2050 liegen, je nach Fortschreiten des Klimawandels, zwischen 280 und 900 Milliarden Euro.



Klimarisiken und -folgen für Unternehmen:

Unternehmen stehen vor einer doppelten Herausforderung: Einerseits sind sie direkt von klimatischen Veränderungen betroffen, andererseits wirken sich diese Veränderungen aufgrund der globalisierten und vernetzten Wirtschaft auch auf ihre Liefer- und Wertschöpfungsketten aus.



Starkregen und Überschwemmungen

Starke Regenfälle können durch Überschwemmungen zu erheblichen Schäden an Produktionsanlagen, Lagerstätten und Infrastruktur führen. Durch eindringendes Regenwasser oder Hochwasser naheliegender Gewässer können Maschinen, Lagerbestände oder Gebäude zerstört werden. Starkregen kann zudem Erdbeben bedingen, die Transportwege blockieren und damit die Lieferkette von Rohstoffen und fertigen Produkten behindern.



Zusätzlich zu den direkten finanziellen Verlusten durch die Schäden und die Produktionsausfälle entstehen erhöhte Betriebskosten für die Reparatur oder den Ersatz der beschädigten Anlagen sowie für die Bewältigung der Unterbrechungen in der Lieferkette. Dies kann langfristig zu einer Beeinträchtigung der finanziellen Stabilität des Unternehmens führen und seine Wettbewerbsfähigkeit gefährden.



Stürme und Stromausfall

Windstürme mit starken Windböen und Hagel können Gebäude, Einrichtungen und die Energieinfrastruktur schwer beschädigen. Ein Stromausfall kann zu einer vollständigen Unterbrechung der Geschäftsaktivitäten führen, da viele Betriebe ohne elektrische Energie nicht in der Lage sind, ihre normalen Betriebsabläufe aufrechtzuerhalten.



Produktionsanlagen können stillgelegt werden, da Maschinen nicht mehr betrieben werden können, Computer und andere elektronische Geräte könnten nicht funktionieren, was die Kommunikation und den Zugriff auf wichtige Daten beeinträchtigt. Lagerstätten ohne Kühlung könnten ihre (Lager-)Bestände gefährden, insbesondere in Branchen wie der Lebensmittel- und Pharmaindustrie, wo eine kontrollierte Umgebung wichtig ist.

Der Handlungsdruck steigt

Unternehmen stehen nun zum einen vor der Herausforderung, sich mit den physischen Folgen des Klimawandels zu beschäftigen. Zum anderen müssen sie den zunehmenden gesetzlichen (transitorischen) Anforderungen und dem Informationsbedarf von Kapitalgebern und Investoren entsprechen.

Durch die Beschäftigung mit dem Thema Anpassung an den Klimawandel können Betriebe nicht nur entstehende Klimarisiken und Chancen erkennen, sondern auch die Kosten begrenzen, die durch klimabedingte Schäden entstehen können.

Klimaanpassung in Unternehmen bedeutet, Risiken zu minimieren und Chancen zu nutzen. Es bedeutet, widerstandsfähig zu sein gegenüber den unvermeidbaren Auswirkungen des Klimawandels und gleichzeitig einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Dies erfordert eine systematische Herangehensweise: die Bewertung von Risiken und Chancen, die Integration von Klimaanpassungsstrategien in Geschäftsmodelle und -strategien sowie die kontinuierliche Anpassung an sich verändernde Bedingungen.

Es wird Zeit!

Neben einem Beitrag zur Vermeidung eines extremen Klimawandels durch die Reduktion von Treibhausgasen müssen Unternehmen sich daher bereits heute Gedanken darüber machen, welche Auswirkungen der Klimawandel für sie hat bzw. künftig haben wird und wie sie mit diesen Risiken umgehen können. Gerade im Angesicht der vielfältigen Herausforderungen und möglicher Dominoeffekte durch Unterbrechungen der Supply Chain oder bei Abhängigkeiten von anderen Unternehmen stellt der Umgang mit dem Klimawandel eine wichtige strategische Herausforderung für Unternehmen dar.

Die Thematik der Klimawandelfolgen ist nicht gänzlich neu. Die Anpassung an diese Folgen greift oft auf bereits etablierte Vorsorgeaktivitäten zurück, wie sie beispielsweise für Hochwasser, Starkregen oder Hitzewellen bekannt sind. Unternehmen sollten sich jedoch fragen, inwiefern der Klimawandel neue Risiken schafft oder bekannte Risiken verstärkt, indem sie häufiger auftreten oder schwerwiegendere Auswirkungen haben. Sowohl die Anpassung an als auch der Schutz vor den Folgen des Klimawandels sind Querschnittsaufgaben, die eine integrierte Zusammenarbeit verschiedener Bereiche erfordert, um den Herausforderungen des Klimawandels gemeinsam zu begegnen.

In dieser Broschüre werden wir die verschiedenen Schritte des Klimaanpassungsmanagements in Unternehmen erörtern. Von der Bewertung der spezifischen Risiken und Chancen, die der Klimawandel für Ihr Unternehmen mit sich bringt, bis hin zur Entwicklung und Umsetzung effektiver Anpassungsstrategien. Es geht nicht nur darum, auf den Wandel zu reagieren, sondern diesen aktiv zu gestalten und als Chance für Wachstum und Fortschritt zu nutzen und so den Grundstein für ein zukunftsfähiges Wirtschaften zu legen.

Klimaschutz & Klimaanpassung

Um die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf unternehmerische Aktivitäten möglichst wirkungsvoll einzudämmen, ist es von zentraler Bedeutung, sowohl erhebliche Maßnahmen zur Emissionsvermeidung und -minderung zu ergreifen wie auch, sich an die veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen. Dies trägt dazu bei, die absehbaren Bedrohungen zu mindern und sich bietende Chancen optimal zu nutzen.

Es geht nicht mehr nur darum, den Klimawandel zu bekämpfen (=Klimaschutz), sondern auch darum, sich auf seine unvermeidlichen Auswirkungen vorzubereiten (=Klimaanpassung).

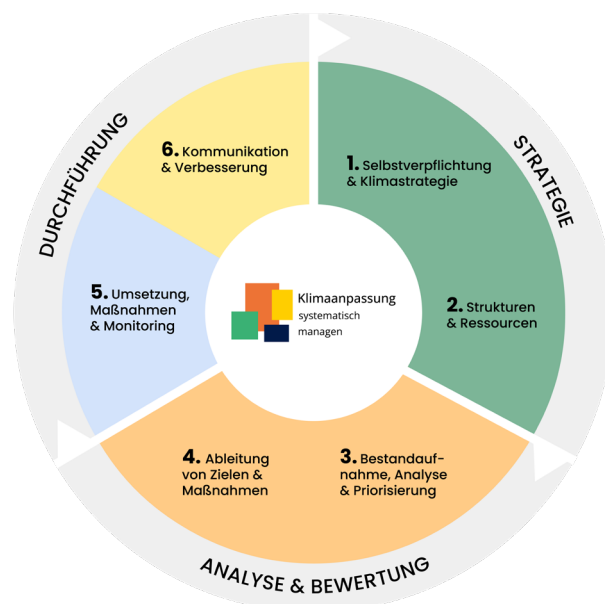
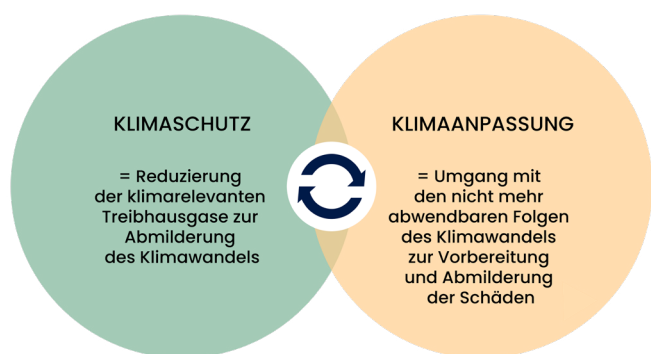
Ein ganzheitliches Klimamanagement erfordert daher ein eng abgestimmtes Zusammenspiel von Klimaschutz und Klimaanpassung, die simultan vorangetrieben werden sollten.

Klimaanpassungsmanagement?

Ein Managementsystem für Klimaanpassung ist ein strukturierter Ansatz zur systematischen Analyse und Bewertung von Risiken und Chancen, zur Entwicklung von Anpassungsstrategien sowie zur effizienten Planung und Umsetzung von Maßnahmen und Ressourcen. Auf diese Weise wird die Anpassungsfähigkeit und Resilienz gegenüber den Herausforderungen gestärkt.

Klimaanpassungsmanagement lässt sich in sechs Phasen unterteilen. Durch kontinuierliche Überwachung wird sichergestellt, dass die Anpassungsmaßnahmen wirksam sind und den sich ändernden klimatischen Bedingungen entsprechen.

Ein Klimaanpassungsmanagement ermöglicht es Unternehmen, langfristig strategisch ausgerichtet zu sein und den Grundstein für nachhaltiges Wirtschaften zu legen.





Phase 1: Selbstverpflichtung & Klimastrategie

Die Grundlage jeder erfolgreichen Klimaanpassung ist die Entwicklung einer soliden Klimastrategie und eine entsprechende Selbstverpflichtung.

Dieser Schritt bildet das Fundament und verankert die Klimaanpassung fest in der DNA eines Unternehmens.

1. Commitment der obersten Leitung/Führung

Das Engagement der Unternehmensführung ist entscheidend für den Erfolg der Klimaanpassung. Es geht darum, dass die oberste Ebene eine klare Haltung und Entschlossenheit demonstriert, Klimaanpassung ernsthaft zu verfolgen.

2. Verankerung der Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Richtlinien, Strategien und Pläne der Organisation

Die systematische Integration der Klimaanpassung in Unternehmensrichtlinien, -strategien und -organisation ist ein wesentlicher Schritt. Es zeigt, dass die Anpassung an den Klimawandel über bloße Lippenbekenntnisse hinausgeht und in den Kern der Unternehmensplanung integriert wird.

3. Schaffung von Verbindlichkeit nach innen und außen

Verbindlichkeit ist das Schlüsselwort: Es geht darum, intern und extern klar zu kommunizieren, dass Klimaanpassung Priorität hat. Dies schafft eine verantwortliche Kultur und stärkt das Vertrauen von Stakeholdern und der Öffentlichkeit in das Unternehmen.

4. Integration in ein ganzheitliches Klima- bzw. Nachhaltigkeitsverständnis

Die Klimaanpassung ist Teil eines umfassenden Nachhaltigkeitsansatzes. Eine holistische Betrachtungsweise, die Klima- und Umweltaspekte mit sozialen und wirtschaftlichen Überlegungen verbindet, ist essenziell für eine effektive und nachhaltige Unternehmensführung.



Phase 2: Strukturen & Ressourcen

Eine wirksame Klimaanpassungsstrategie erfordert gut definierte Strukturen und die Bereitstellung und Verteilung adäquater Ressourcen.

Dieser Schritt umfasst die Organisation der internen Prozesse, das Zuweisen von Verantwortlichkeiten und die Sicherstellung der notwendigen Mittel für eine effektive Umsetzung.

1. Ermittlung und Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen

Erfolgreiche Klimaanpassung setzt voraus, dass Unternehmen die nötigen Ressourcen – personell, zeitlich, technologisch und finanziell – identifizieren und bereitstellen. Dies umfasst die Zuteilung von Mitarbeitendenkapazitäten, die Einplanung ausreichender Zeitfenster für Klimaanpassungsaktivitäten, Investitionen in relevante Technologien und die Sicherung der erforderlichen finanziellen Mittel.

2. Strukturen und Verantwortlichkeiten

Die Festlegung klarer Strukturen ist unerlässlich. Hierzu gehört die Bestimmung einer/s Klimaanpassungsmanager:in und eines Teams. Diese Personen tragen die Verantwortung für die Planung, Umsetzung und Überwachung der Klimaanpassungsmaßnahmen und stellen sicher, dass die Aufgaben effektiv verteilt werden. Hierzu sollte eine schriftliche Benennung erfolgen, in der es eine klare Definition der Aufgaben, Befugnisse und des zeitlichen Umfangs gibt.

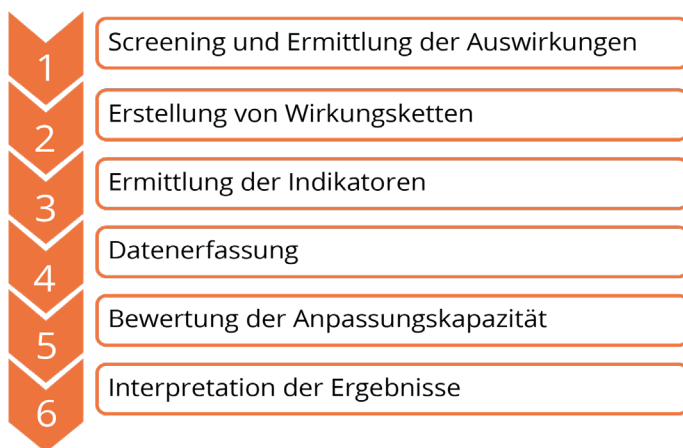
3. Sicherstellung der erforderlichen Fachkompetenz

Um sicherzustellen, dass das Unternehmen über die benötigte Fachkompetenz verfügt, kann es erforderlich sein, externe Expertinnen und Experten hinzuzuziehen. Fachleute können spezifisches Wissen und Erfahrungen einbringen, die für eine umfassende und effektive Klimaanpassungsstrategie essenziell sind.



Phase 3: Bestandsaufnahme, Analyse & Priorisierung

Die Risikoanalyse ist das Kernstück des Klimaanpassungsmanagement-Prozesses. Die Durchführung einer Risikoanalyse ist bei der Einführung eines Klimaanpassungsmanagements zeitlich wie fachlich sehr aufwändig und bedarf der Einbindung unterschiedlicher Unternehmensbereiche.



Sie erfordert das systematische Identifizieren, Bewerten und Managen potenzieller Risiken und Chancen. Diese können Infrastrukturen, Betriebsabläufe, Mitarbeitende und die finanzielle Stabilität betreffen.

Durch die Risikoanalyse werden Schwachstellen aufgedeckt und Prioritäten für gezielte Anpassungsmaßnahmen gesetzt. Der Prozess gliedert sich in sechs Schritte, die im Folgenden kurz erläutert werden.

1. Screening und Ermittlung der Auswirkungen

Wichtig ist, sich zunächst mit den Risiken am Standort und in der Lieferkette auseinanderzusetzen, um zu verstehen, welche Bereiche möglicherweise betroffen sind. Diese Einschätzung basiert auf bestehenden Daten, Erfahrungswerten vergangener Ereignisse oder dem Wissen um zukünftige Trends. Geographische Besonderheiten wie die Nähe zu Gewässern oder eine Tallage können die Risiken beeinflussen. Außerdem gilt es, die Auswirkungen dieser Risiken auf Geschäftsbereiche zu bewerten, insbesondere auf Infrastruktur, Betriebsabläufe und finanzielle Stabilität. Dadurch kann die Komplexität reduziert und Prioritäten klarer gesetzt werden.

2. Wirkungsketten zur Abbildung wesentlicher Wirkungsbeziehungen

Wirkungsketten dienen als Hilfsmittel, um eine bessere Verständnisgrundlage zu schaffen, indem Ursache- Wirkungsbeziehungen visualisiert werden. Einige Auswirkungen wie Hochwasserschäden sind offensichtlich, andere treten nacheinander auf oder verstärken sich. So können Stürme die Energieinfrastruktur beschädigen und Stromausfälle verursachen, was sich wiederum auf Produktionsprozesse auswirken kann. Bei der Darstellung von Wirkungsketten sollte der Fokus auf den wesentlichen Zusammenhängen liegen.



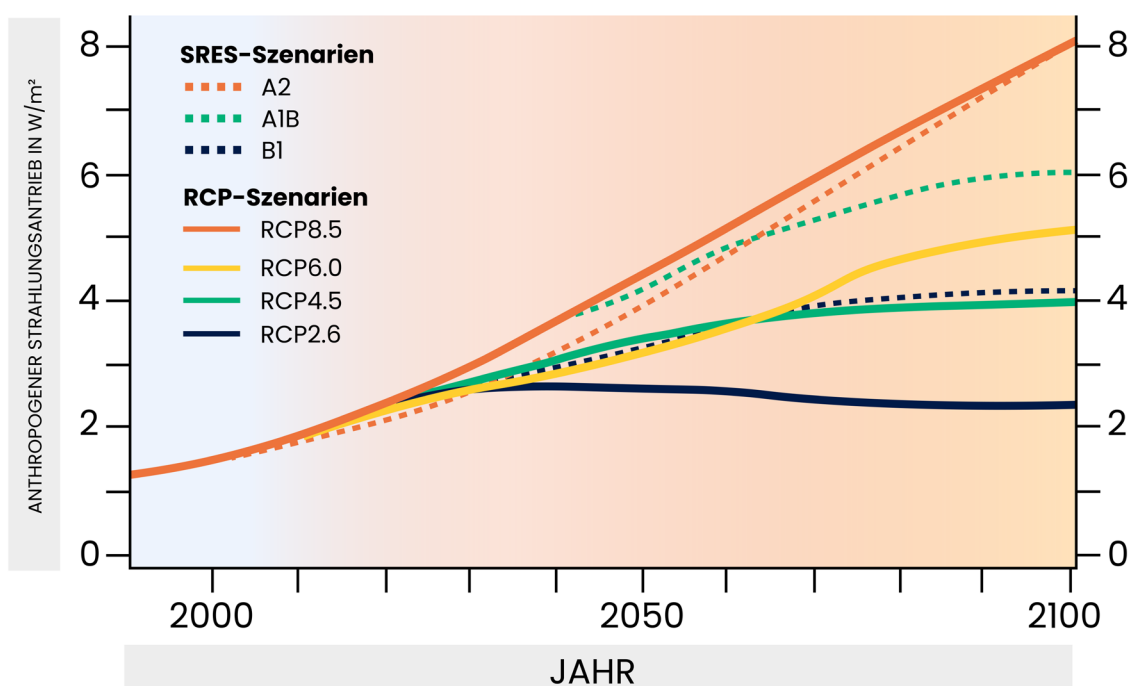
Phase 3: Bestandsaufnahme, Analyse & Priorisierung

3. Auswahl geeigneter Indikatoren für die Analyse

Nach der Identifikation der wesentlichen Risiken und Folgen bedarf es nun geeigneter Indikatoren, um die Auswirkungen des Klimawandels zu bewerten und zu überwachen. Diese Indikatoren können quantitative oder qualitative Daten liefern und umfassen direkt messbare oder modellierte Klimaparameter wie Durchschnittstemperatur, Frosttage oder Niederschlagsmenge, je nach spezifischer Klimagefahr.

4. Datensammlung und -erfassung

Nach der Festlegung wesentlicher Risiken und relevanter Indikatoren werden geeignete Klimaszenarien für die Risikoanalyse ausgewählt. Typischerweise bezieht man ein optimistisches (RCP2.6) und ein pessimistisches Szenario (RCP8.5) ein. Der Zeithorizont orientiert sich an der Lebensdauer der untersuchten Objekte: Gebäude und Immobilien bestehen oft 70-100 Jahre, Anlagen und Maschinen etwa 15-20 Jahre. Für die Gefährdungsbewertung wird ein Zeitraum von mindestens 30 Jahren empfohlen. Für eine grundlegende Klimarisikoanalyse können öffentlich verfügbare Daten ausreichen. Bei Bedarf spezifischerer Daten sollten die zuständigen Landesämter kontaktiert oder ein externer Dienstleister beauftragt werden.





Phase 3: Bestandsaufnahme, Analyse & Priorisierung

5. Anpassungskapazität

Es sollte die bereits vorhandene sowie die erforderliche Anpassungskapazität (=Fähigkeit sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen) bestimmt werden. Die Bewertung der Anpassungskapazität deckt Stärken und Schwächen in der Bewältigung von Klimarisiken auf und ermöglicht die Entwicklung gezielter Maßnahmen zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit. Faktoren wie Budgets, Personalressourcen, das Training der Mitarbeitenden für extreme Wetterbedingungen, Hitzeaktionspläne und Notstromversorgungen sind dabei relevant. Diese Informationen sind oft über verschiedene Abteilungen wie Finanzen, Personal, Facility Management und Technik verteilt, die alle in die Bewertung einbezogen werden sollten.

6. Bewertung und Interpretation der Ergebnisse

Das Ziel der Bewertung und Interpretation der Daten ist es, die identifizierten Risiken zu verstehen und zu priorisieren, um die dringendsten Anpassungsbedürfnisse zu ermitteln. Diese Priorisierung sollte von den zuständigen Entscheidungsträgern durchgeführt und in der Betrachtung potenzieller Anpassungsmaßnahmen berücksichtigt werden. Dies kann beispielsweise in Workshops diskutiert werden. Insbesondere für Klimawirkungen mit hohem Risiko in der Gegenwart und nahen Zukunft sowie langer Anpassungsdauer sollten Maßnahmen schnell umgesetzt werden.





Phase 4: Maßnahmen für Klimaschutz und -anpassung

Die vierte Phase beinhaltet die Entwicklung konkreter Maßnahmen und Ziele aus der vorangegangenen Risikoanalyse. Durch die Erarbeitung strategischer Wege werden die identifizierten Risiken bewältigt und die erkannten Chancen optimal genutzt. Für eine realistische Umsetzung der Strategien ist es bei der Festlegung von Zielen und Maßnahmen entscheidend, die vorhandenen Möglichkeiten und Ressourcen der Organisation zu berücksichtigen. Außerdem sollte dabei immer auch der Klimaschutz Berücksichtigung finden.

Im Folgenden werden Beispielmaßnahmen aufgezeigt:



Effizientes Energiemanagement

Klimaschutz: Verringerung der Treibhausgasemissionen durch reduzierten Energieverbrauch

Klimaanpassung: Reduzierung der Energiekosten und steuerlichen CO₂ Abgaben sowie Steigerung der Resilienz gegenüber Energiepreisschwankungen



Fassaden- und Dachbegrünung

Klimaschutz: Reduzierung von Treibhausgasemissionen und Förderung der Biodiversität

Klimaanpassung: Schutz vor Überschwemmungen durch verbesserte Wasseraufnahme und Reduzierung von Energiekosten durch Schaffung eines natürlichen Kühleffekts



Flächenentsiegelung

Klimaschutz: Reduzierung von Treibhausgasemissionen und Förderung der Biodiversität

Klimaanpassung: Schutz vor Überschwemmungen durch verbesserte Wasseraufnahme und Förderung des Kühleffekts (versiegelte Flächen heizen sich deutlich stärker auf)



Phase 5: Umsetzung der Maßnahmen & Monitoring

Die fünfte Phase im Prozess des Klimaanpassungsmanagements ist die konkrete Umsetzung der geplanten Maßnahmen und gleichzeitiges Monitoring. Dies ist die Phase, in der strategische Planung in praktische Aktionen überführt wird, um die gesetzten Klimaziele zu erreichen. Gleichzeitig geht es um die Evaluierung und das Monitoring der umgesetzten Maßnahmen. Dies ist entscheidend, um den Erfolg der Maßnahmen zu messen und kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen.

1. Überführung der Ziele & Maßnahmen in konkrete Tätigkeiten

Hierbei werden die festgelegten Ziele und Maßnahmen in konkrete Tätigkeiten übersetzt. Dies geschieht durch die Entwicklung eines detaillierten Umsetzungsplans, der Schritt für Schritt die erforderlichen Aktionen und Vorgehensweisen definiert.

2. Planung und Dokumentation der Umsetzungsschritte

Für eine effektive Umsetzung ist es wichtig, die notwendigen Schritte präzise zu planen und zu dokumentieren. Dazu zählt die Festlegung von Verantwortlichkeiten, die Erstellung von Zeitplänen sowie die Abschätzung und Sicherstellung des finanziellen Bedarfs. Diese strukturierte Vorgehensweise ist entscheidend für den Erfolg der Klimaanpassungsmaßnahmen.





Phase 5: Umsetzung der Maßnahmen & Monitoring

3. **Bewertung und Überprüfung der Maßnahmenumsetzung**

Die regelmäßige Bewertung und Überprüfung der umgesetzten Maßnahmen anhand von definierten Kennzahlen zur Messung der Zielerreichung ermöglicht eine effektive Kontrolle ihrer Wirksamkeit. Durch diesen Prozess kann festgestellt werden, ob die Ziele erreicht werden und welche Wirksamkeit die Maßnahmen haben.

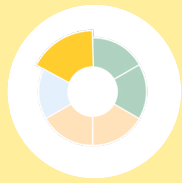
4. **Identifizierung und Korrektur von Ineffizienzen**

Ein wichtiger Aspekt des Monitorings ist das Erkennen von Ineffizienzen. Sobald Bereiche identifiziert werden, in denen die Maßnahmen nicht wie erwartet funktionieren, können zeitnah Anpassungen vorgenommen werden, um die Strategie zu optimieren.

5. **Anpassung an neue Erkenntnisse oder Gegebenheiten**

Das Klimaanpassungsmanagement ist ein dynamischer Prozess, der Flexibilität erfordert. Anpassungen an neue Erkenntnisse oder veränderte Umstände sind wesentlich, um die Effektivität der Maßnahmen fortlaufend zu gewährleisten und das Unternehmen agil und resilient zu halten.





Phase 6: Verbesserung & Kommunikation

Im letzten Schritt des Klimaanpassungsprozesses steht die kontinuierliche Verbesserung und effektive Kommunikation im Fokus. Diese Phase zielt darauf ab, die Anpassungsfähigkeit des Unternehmens stetig zu erhöhen und sowohl intern als auch extern über Fortschritte und Ziele zu informieren.

1. Förderung der Anpassungsfähigkeit und Risikominderung

Die kontinuierliche Verbesserung der Anpassungsfähigkeit und der Fähigkeit zur Risikominderung ist ein zentraler Aspekt des Klimamanagements. Es geht darum, Lernprozesse zu etablieren und Anpassungsstrategien regelmäßig zu überprüfen und zu optimieren.

2. Interne Klimakommunikation

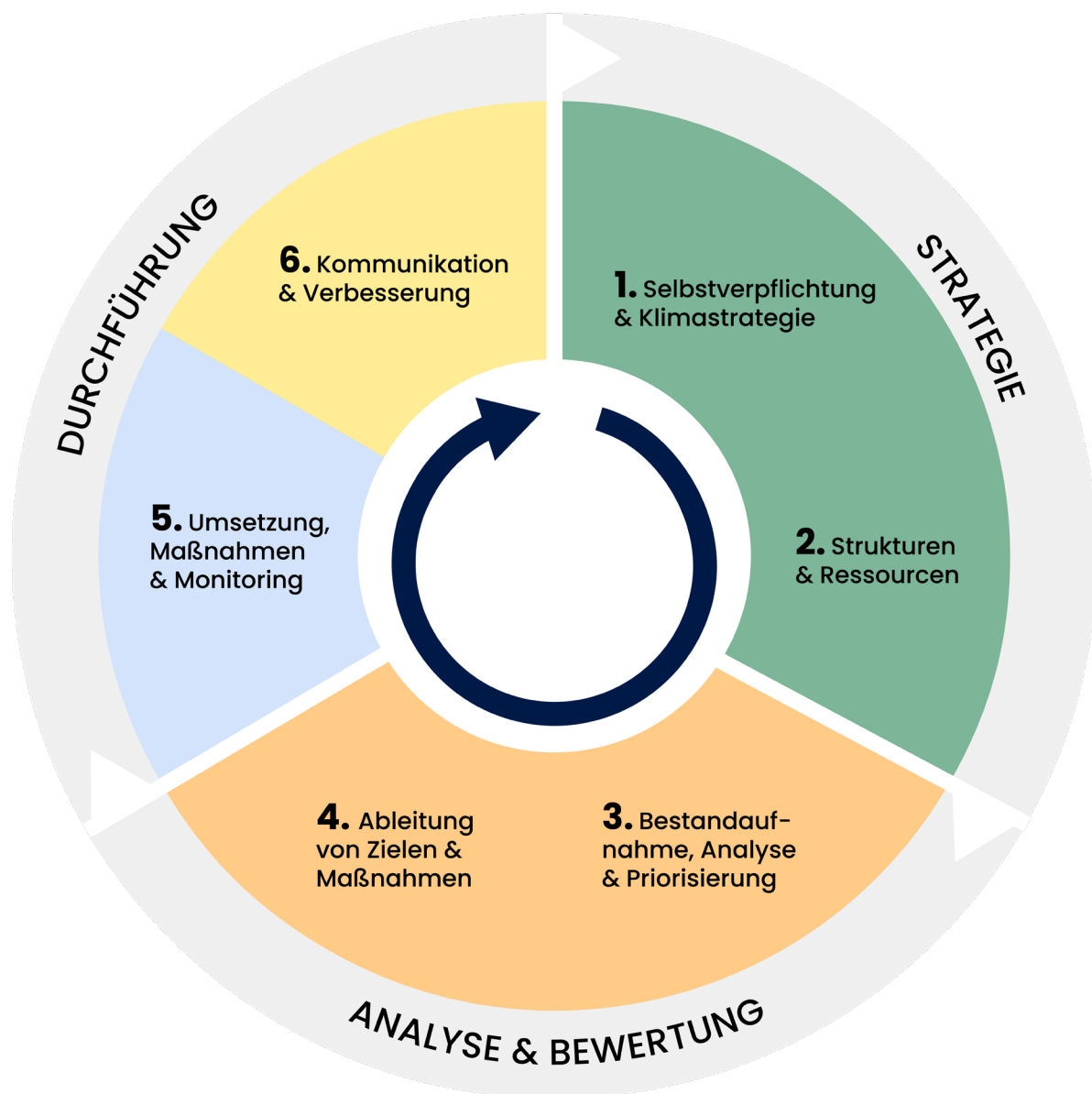
Die interne Klimakommunikation spielt eine entscheidende Rolle, um das Bewusstsein und das Engagement der Mitarbeitenden zu fördern. Der regelmäßige Austausch über Ziele, Fortschritte und Maßnahmen stärkt das kollektive Verständnis und die Motivation, sich aktiv an der Klimaanpassung zu beteiligen.

3. Externe Kommunikation

In der externen Kommunikation geht es darum, Klimaanpassung als integralen Bestandteil der Unternehmensberichterstattung zu etablieren. Dies erhöht die Transparenz gegenüber Stakeholdern und der Öffentlichkeit und unterstreicht die Verbindlichkeit des Unternehmens in Bezug auf seine Klimaziele.

Das Ziel eines Klimaschutzmanagementsystems ist es, die Organisation kontinuierlich zu stärken und zu verbessern, um den Herausforderungen des Klimawandels und seinen Folgen effektiv zu begegnen. Dies umfasst nicht nur die Anpassung an aktuelle Klimaveränderungen, sondern auch die Vorbereitung auf zukünftige Unsicherheiten und Extremsituationen.

Die Organisation passt daher kontinuierlich ihre Anpassungsstrategien an neue Bedingungen und Erkenntnisse an, um bestehende Maßnahmen zu optimieren oder neue Maßnahmen zu ergreifen, um auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen angemessen zu reagieren. Um diesem Ziel gerecht zu werden, durchläuft das Klimaschutzmanagementsystem zyklisch die sechs Schritte des Kreislaufs, um den Fortschritt zu überwachen, Ressourceneinsätze zu evaluieren und bei Bedarf Maßnahmen anzupassen.



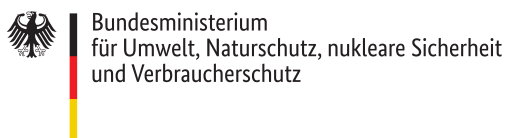
Fortbildung für Auditor:innen und Berater:innen zur ISO 14090/91 und Sensibilisierung zu betrieblicher Klimaanpassung

Im Auftrag des Bundesumweltministeriums (BMUV) entwickelt KATE Umwelt & Entwicklung e.V. im Rahmen eines Förderprojekts aktuell das Fortbildungsseminar „Klimaanpassung systematisch managen nach ISO 14090/91“.

Die Fortbildung richtet sich an Berater:innen, Auditor:innen und Umweltgutachter:innen sowie an Mitarbeitende in Unternehmen, um ein praxisgerechtes Qualifizierungsangebot zur Einführung und Aufrechterhaltung eines systematischen Klimaanpassungsmanagements nach der 2019 veröffentlichten ISO 14090/91 zu schaffen.

Die Fortbildung folgt dem Blended Learning-Ansatz und besteht aus E-Learning Modulen und begleitenden Webseminaren. Während der Projektlaufzeit von März 2023 - Dezember 2024 wird die Fortbildung in pilothaften Durchläufen erprobt. Die Teilnahme ist für die Pilot:innen kostenlos. Bei Interesse wenden Sie sich gerne an uns.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



KATE Umwelt & Entwicklung e.V.
Blumenstraße 19 | 70182 Stuttgart
E-Mail: info@kate-stuttgart.org

KATE Umwelt & Entwicklung e.V. ist eine in Stuttgart ansässige gemeinnützige Beratungs- und Bildungsorganisation. Seit 25 Jahren begleiten und empowern wir Organisationen bei der Einführung, Aufrechterhaltung und Digitalisierung ihres Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements.

Unser Beratungsansatz ist praxisorientiert und partnerschaftlich. Wir begleiten Organisationen dabei, nachhaltige Prozesse selbstständig und effektiv umzusetzen, sodass diese langfristig in der Organisationsstruktur verankert werden. Neben der Beratung engagieren wir uns im Rahmen diverser nationaler und internationaler Förderprojekte für die Erreichung der 17 Sustainable Development Goals. Aktuelle Schwerpunkte unserer Arbeit liegen auf der Sensibilisierung und beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, Klimaanpassung und Klimaschutz in Organisationen und Sportvereinen sowie im Bereich des Nachhaltigkeitsmanagements. KATE hat das EMASplus-System entwickelt und ist Siegelgeberin des neuen Nachhaltigkeitsmanagementsystems We Impact.